

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 20 (1966)

Heft: 2: Forschungs- und Laborbauten = Bâtiments de recherche = Research buildings and laboratories

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

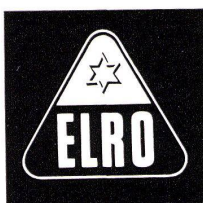
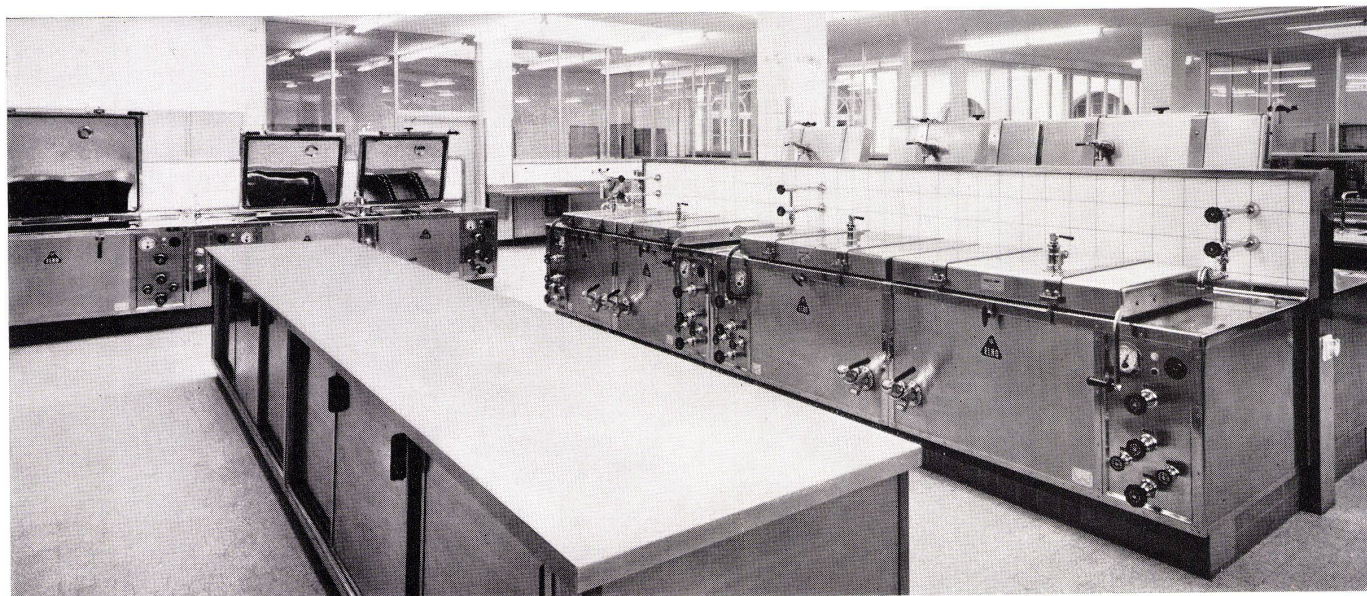
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Beratung durch Glasfasern AG und ihre Vertreter in der ganzen Schweiz.
Verkauf durch den Baumaterialien-Handel und durch
GLASFASERN AG, Verkaufsbüro Zürich, Nüscherstr. 30, Tel. 051-27 17 15



- ELRO plant, baut und liefert neuzeitliche Großkücheneinrichtungen für Spitäler, Anstalten, Kantinen, Hotels und Restaurants.
- ELRO Kochapparate sind vollständig aus rostfreiem Chromnickelstahl, sehr hygienisch, durchdacht konstruiert und garantieren beste Platzausnutzung.
- ELRO Universal-Druckkochapparate arbeiten nach Vorwahl automatisch und werden elektrisch-, gas-, dampf- oder heißwasserbeheizt.

Verlangen Sie die
Dokumentation BW

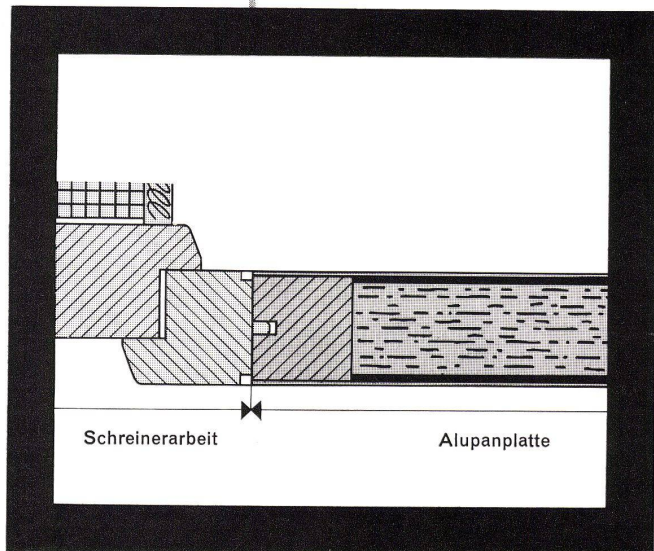
ROBERT MAUCH ELRO-WERKE AG 5620 Bremgarten Telefon 057 71777

Alupan Türen sind verwindungs- frei

und eignen sich besonders für abgeschirmte Laubengang- und Wohnungsabschlüsse ALU PAN - Türblätter sind 40 mm dick und bestehen aus einer NOVOPAN-Platte, die mit Kantholz umleimt und beidseitig mit Aluminium bewehrt ist.

- Wohnungsabschlusstüren sind sehr oft Temperaturdifferenzen bis zu 40° C ausgesetzt. ALU PAN - Türen widerstehen diesen grossen Schwankungen und garantieren für gutes Stehvermögen
- ALU PAN - Türblätter werden dem Schreiner als Halbfabrikat — auf Mass geliefert, und von diesem fertig verarbeitet und angeschlagen

Keller + Co AG Klingnau 056 5 11 77



alupan

Gegen Einsendung des nachstehenden Coupons, senden wir Ihnen gerne unser ALUPAN-Merkblatt über die Fertigung und die Preisliste. Für alle möglichen Verarbeitungsprobleme, steht Ihnen ebenfalls der kostenlose Beratungsdienst zur Verfügung.

Coupon

(bitte in verschlossenem Umschlag senden)
Senden Sie mir bitte:
..... Exemplare ALUPAN-Merkblatt über die Fertigung
..... Exemplare ALUPAN-Preisliste
Wir erwarten einen Mitarbeiter Ihres Beratungsdienstes
an
unser Sachbearbeiter heisst:
für eventuelle Rückfragen lautet unsere

Tel. Nr. _____

Datum _____

Name: _____

Adresse: _____

mit Vorübungen zuzubringen. Es gibt dem Anfänger auch keine Gelegenheit, zu sehen, wie es mit ihm selbst steht, ob er den richtigen Beruf gewählt hat. Man gebe ihm zum Anfang nicht die kleinsten Gebäude: Der berühmte Kiosk oder die Wartehalle sind viel zu schwer. Das kleine Planungsproblem, das er in einem größeren Gebäude zu bewältigen hat, macht es ihm leichter. Entwurf und Konstruktion gehören zusammen, was selbstverständlich nicht heißen soll, daß Konstruktion, Materialkunde, Bauwirtschaft, Statik usw. nicht gleichzeitig in Vorlesungen und Übungen behandelt werden sollten. Entwurfsseminare dürfen nicht mehr als dreißig Teilnehmer haben. Ich zweifle, ob man in Seminaren von hundert Studenten und mehr Architektur lernen kann. Dieser Teil des Studiums ist für den Lehrer der schwerste. Er muß immerfort zugegen sein, Hilfestellung geben, erklären, darstellen. Von einer akademischen Freiheit in diesem Teil des Studiums würde ich absehen: Das ist die Klippschule der Architektur.

Grundlehre

Die Grundlehre muß dem Kern des Studiums, Entwurf und Konstruktion, eng verbunden sein. Der Architekt ist kein Maler, er braucht seine eigene Grundlehre. Die gemeinsame Grundlehre für alle Künste, das lebendigste Erbe aus dem Bauhaus, gehört der Auffassung des Bauhauses an, daß alle Künste eng miteinander verbunden sind. Sie waren es in der Renaissance. Sie sind es nicht mehr. Zwischen der Grundlehre Ittenscher Tradition und der Entwurfsarbeit, an die der Student heute erst später herankommt, besteht eine Kluft, die nur sehr wenige Studenten überbrücken können. Der Architekt soll mit Strukturmodellen spielen. Der Statiklehrer muß mit dem Meister der Grundlehre eng zusammenarbeiten. Untersuchungen über Raum, Maße, Textur, Farbe, Licht werden angestellt. Selbstverständlich möchte ich die schönen Papier- und Metallsterne nicht missen, die heute die Grundlehreklassen schmücken. Sie sind notwendig, stellen aber nur eine Seite der Grundlehre des Architekten dar. Es ist nicht einzusehen, warum die Grundlehre den Studenten nicht länger als ein Jahr begleiten sollte. Es ist wie bei der Praxis auf dem Bau: Der Student, welcher bereits entworfen hat, wird aus der Grundlehre mehr für sich herausholen als der Anfänger.

Baugeschichte

Geschichte wird als ein Kompendium der Strukturen und Baugestalten gelehrt. Ich betrachte den Geschichtsunterricht daneben als eine List, ein wenig allgemeineschichtliche Bildung an den Studenten heranzutragen. Er nimmt sie durch dieses Medium hindurch williger auf.

Entwurf

Dem ersten Teil des Studiums gehört auch der Entwurf für die Ausführung an. Wir haben das in Malaya gemacht, und zwar bereits im zweiten Jahr. Übrigens wurde dieser Entwurf unter der Leitung eines deutschen Kollegen durchgeführt, Carl Voltz' aus Darmstadt. Das war eine äußerst wertvolle Erfahrung; und seither meine ich, daß eine

Stadt, die es nicht irgendwie fertigbringt, ihrer Schule laufend kleine Aufgaben zu übertragen, ihre Pflicht dem Architektennachwuchs gegenüber versäumt.

Sie sehen, ich beginne mit dem einzelnen Bau. In gewissen Schulen, besonders des Auslandes, beginnt man mit einem städtischen oder dörflichen Zusammenhang und geht dann ins Einzelne. Dabei werden bereits Studien in Soziologie usw. an den Studenten herangebracht. Mir scheint oft, daß das Pseudostudien seien, die den Weg zum Städtebau eher verstellen, als daß sie ihn freilegen.

Im fünften Semester könnte man vorsichtig damit beginnen, und die Studenten sollten das als Thema studieren und dann einzelne Gebäude aus der Aufgabe individuell entwerfen. Ein post-graduate student in Cranbrook zeigte uns eine Studie für ganz Kentucky, reich mit wissenschaftlichen Vorstudien garniert. Der Mann war post-graduate, und vielleicht war das, was er da getrieben hatte, kein Pseudostudium; aber dann folgte abrupt der Sprung in die reine Kunst. «Also dies», so fragte man sich erstaunt, «ist die Antwort auf so viele tiefgründige Fragen?» Ich meine, wir rühren hier an das Problem der heutigen Situation. Geben wir es zu: Ein Mann kann es nicht mehr leisten. Die Planung von der Demographie bis zur Kunst, das beherrscht kein einzelner, das kann also nicht Sache des Architekten sein. Übrigens wirft das ein Streiflicht auf die heute üblichen Städtebauwettbewerbe. Ich denke an Ruhwald.

Der Blick über den Zaun

Diese Überlegung gibt einen Hinweis auf den zweiten Teil des Studiums. Wenn der Student die Elemente gelernt hat, ich meine ganz schlicht das Bauen, so beginnt die Kenntnisnahme der Grenzen, mit denen er sein ganzes Leben lang konfrontiert ist. Dabei gibt es Grade der Intensität: Die unmittelbar angrenzenden Gebiete, Struktur, Planung und Design – dazu gehört für den Architekten auch Vorfertigung – werden aktiver, intensiver begangen als etwa Wirtschaftswissenschaft und Statistik. Selbstverständlich gehören zur Schule der Architektur die Abteilungen Strukturen, Städtebau und Design. Der Student wird aber bei jeder Arbeit Berater auch aus jenen anderen Disziplinen neben sich haben, und die Arbeit der Professoren, die der Schule angehören, wird ständig durch Gastseminare ergänzt.

Geschichte in diesem zweiten Teil wird ausschließlich die Geschichte der letzten zweihundert Jahre sein: Theorie und Geschichte der neuen Architektur. Meines Wissens gibt es in Deutschland erst einen Lehrstuhl dieses Namens, den von Joedicke in Stuttgart. Man darf Stuttgart beglückwünschen – und den Mangel an Einsicht in anderen Städten beklagen.

Die Schule ist also eine Lernwerkstätte für Architektur innerhalb der sehr weiten und fließenden Grenzen, die diesen Begriff heute umschreiben.

Offene Türen

Die Seminare sollen in jedem Sinne gegeneinander geöffnet sein. Keine geschlossenen Türen, keine langen Korridore. Keine Kritik, zu der nicht